

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 42

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das können und dürfen die Gewerkschaften nicht überhören

Ich möchte mich bei Hans Weigel herzlich bedanken für seinen wertvollen Artikel «Schach dem Terror» im Nebi Nr. 39, der, wenn man ihn ernst nimmt, mehr Wirkungen haben könnte, als noch so viele Konferenzbeschlüsse und Resolutionen. Möchten sich doch die Gewerkschaften, die in diesem Artikel angesprochen sind, in der ganzen Welt darauf besinnen, dass sie eine grosse und menschlich bedeutsame Aufgabe haben, nämlich die, mitzuhelfen, dass der Terrorisierung der Völker und die fortgesetzte Entwertung des Freiheitsbegriffs durch allmächtig regierende Staatsapparate oder durch die Willkür einzelner Verbrecherorganisationen ein

Ende bereitet wird. Besser als jede andere Weltorganisation sind die freien Gewerkschaften in der Lage, dem Terror Einhalt zu gebieten, denn sie wissen weltweit Solidarität zu üben, wenn damit ein gutes Ziel erreicht werden soll. Die Weltöffentlichkeit wird jede Initiative der Gewerkschaften auf dem Gebiet der Terrorbekämpfung mit Dank zur Kenntnis nehmen. J. S., Arbon

«Einmischung unerwünscht»

Mit grossem Interesse habe ich den Leserbrief von Dr. H. Richter in Nr. 39 zur Kenntnis genommen. Ich freue mich über diese sachliche Information. In andern Zeitungen findet man über die Verhältnisse in Südafrika mehr abwertende Urteile. In ihrer Einseitigkeit erregen sie eine ungerechte Animosität.

Ich danke Ihnen für solche und ähnliche Artikel. Sie verstärken die gute Meinung, die ich vom Nebelspalter habe. Mit Humor versucht er, auch bittere Wahrheiten zum Überdenken anzubieten. Damit er-

füllt er eine Aufgabe, die ihm Ehre macht. Es ist ein Tun, das auch uns Schweizern ein gutes Zeugnis ausstellt: Dem lesenden Publikum, weil es den Nebelspalter abonniert und den Behörden – weil er's noch schreiben darf!

Ich grüsse Sie freundschaftlich als Ihr Dr. A. Sarasin, Arlesheim

Gedanken zu Nebis Wochenschau in Nr. 40

Die Soldatenkomitees haben sicher nichts dagegen einzuwenden, dass Jeanmaire in der Kiste sitzt, wohl aber, und dies in Uebereinstimmung mit allen Wehrpflichtigen, dagegen, dass er noch mit Herr Brigadier bezeichnet wird. Wenn der in der Armee ohnehin verpönte Herr einmal mit voller Berechtigung nicht angewendet werden darf, dann sicher hier.

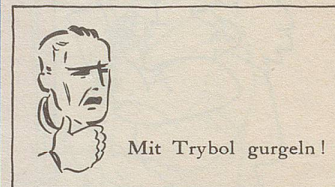
Die Frage der Woche, ob wir ein Volk von Neinsagern geworden sind, ist berechtigt. Berechtigter noch ist die Frage, ob wir im Hinblick auf

die mageren Stimmbeitragungen nicht auch ein Volk von Nichtsagern geworden sind. W. H., Bern

Aus Nebis Gästebuch

Was mir am Nebi besonders gefällt, ist Horsts Wochenschau, und auch seine unpolitischen Karikaturen in Farbe gefallen mir ausserordentlich. Auch wenn ich mit manchen Nebi-Mitarbeitern das politische Heu nicht auf der gleichen Bühne habe, freue ich mich jede Woche auf den Nebi, denn er repräsentiert für mich drei gute Eigenschaften: Geist, Witz und gesunden Menschenverstand.

Mach weiter so! T. Dähler, Bière



Mit Trybol gurgeln!



Unterschiede

Der Hochstapler Strassnoff, einer der berühmtesten seiner Zeit, gewann immer beim Kartenspiel, verlor aber beim Rennen.

«Wie kommt das?» fragt man ihn.

«Kann man die Pferde mischen?» erwidert er.

Wir zitieren:

TAGES ANZEIGER MAGAZIN

Der Tessiner Bildhauer Vincenzo Vela (1820–1891) war ein «Schweizer eigener Kraft». Marie-Louise Lienhard beschreibt Leben und Werk Velas und zitiert den Nebelspalter:

Im Jahr 1867 quitierte Vela seinen Dienst an der Akademie der Schönen Künste in Turin und zog sich in seine Villa nach Ligornetto zurück, die er als Sommerresidenz hatte bauen lassen. Hier lebte er noch 24 Jahre voller Schaffenskraft. Er führte Aufträge aus, machte bei Wettbewerben mit und betätigte sich auch politisch in der Partei der Radikalen des Kantons Tessin. Sein wohl auch diesseits der Alpen bekanntestes Werk stammt aus jener Zeit. Es ist das Relief «Die Opfer der Arbeit» (Denkmal für die beim Bau des Gotthardtunnels umgekomenen Arbeiter, heute in Bronze gegossen am Südausgang des Gotthardtunnels angebracht), das Vela als Gipsmodell an der Landesausstellung 1883 in Zürich ausstellte. Das Relief wurde damals ganzseitig im «Nebelspalter» abgebildet, und es inspirierte C. F. Meyer zu einem Gedicht. Die Bildunterschrift im «Nebelspalter» zu dieser profanen Pietà lautete: «Welch gewaltigen Eindruck diese Perle schweizerischer Kunst auf unserer Ausstellung auf jeden Besucher macht! Mehr und eindringlicher als zehn Leitartikel spricht diese packende Schöpfung des Künstlers und mahnt an unsere Pflichten, und die Hunderttausende, welche davor standen und noch davor stehen werden, sind wohl alle einig: «Ehre der Arbeit und gerechte Wertung und Würdigung derselben.» Und warum wirkt dieses Kunstwerk so? Weil es eben nicht nur eine «Arbeiterstimme», sondern die machtvolle Stimme der Arbeit ist.»

Kleintheater Luzern
am Bundesplatz
Mittwoch, 20. Oktober
bis Samstag, 23. Oktober
täglich 20.30 Uhr

Stadttheater St.Gallen
nur zwei Gastspiele
in der Ostschweiz
Montag, 25. Oktober
und Sonntag, 7. November
jeweils 20 Uhr

Komödie Basel
nur sechs Gastspiele in Basel:
Mittwoch, 10. November bis
Freitag, 12. November
Donnerstag, 18. November
bis Samstag, 20. November
jeweils 20.15 Uhr